

ForumAktiv

Newsletter Januar 2025



Baden-Württemberg
Forum Frühkindliche
Bildung (FFB)



Inhalt

Grußwort zum neuen Jahr	2
Informationen aus dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg	3
Weiterentwicklung des Orientierungsplan BW: Rückblick und Ausblick.....	3
Fortführung der Sprach-Kitas 2025 in Baden-Württemberg.....	4
Evaluation der Leitungszeit für pädagogische Leitungsaufgaben – Aktueller Stand und Ausblick.....	5
Arbeitsgemeinschaft „Transformationsprozesse und Organisationsentwicklung“	6
Wie die Gestaltung von Mikrotransitionen Kinder und Fachkräfte unterstützt.....	7
Bildungsreise nach Schweden: Ein innerer Kompass leitet das Handeln.....	17
Ankündigungen	24
ForumAmPuls – Aktuelle Themen aus dem frühkindlichen Bereich.....	24
YouTube-Kanal FFB – Neue Videos.....	26
Das FFB hautnah – besuchen Sie uns auf der didacta!	28
Forum Fachberatung 2025: Praxis stärken, Kinder schützen – die Rolle der Fachberatung.....	29
Aufnahme Datenbank BaWü Landesnetzwerk Fachberatung.....	30
Auf dem Laufenden bleiben	31
Terminüberblick.....	32
Herausgeber	33

Grußwort zum neuen Jahr

*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.*

Hermann Hesse



Liebe Lesende,

ein neues Jahr steht bevor und wir wünschen Ihnen alles Gute dafür, auf dass der Zauber eines Neubeginns Sie inspirieren möge und Sie viele der Dinge, die Ihnen wichtig sind, in diesem Jahr umsetzen können.

Auch für uns, im Forum Frühkindliche Bildung, steht ein ganz besonderes Jahr an. Eines unserer großen Vorhaben, die Weiterentwicklung des Orientierungsplans, wird Früchte tragen und in diesem Jahr als Buch veröffentlicht der Kita-Praxis zur Verfügung stehen. Ebenso wird das große Vorhaben der Ausweitung des Modellversuchs Inklusion in sukzessive alle Kreise des Landes Baden-Württemberg anstehen und so vielen Kita-Teams Unterstützung auf dem Weg inklusiver Kindertagesbetreuung bieten. Weitere Neuigkeiten aus dem Forum finden Sie auf den folgenden Seiten.

Neu in diesem Jahr ist auch das Design unseres Newsletters, das an das aktuelle Landesdesign angepasst wurde. Mit diesem frischen Erscheinungsbild möchten wir Ihnen weiterhin klare und relevante Informationen bieten. Wir hoffen, dass Ihnen das neue Layout ebenso gut gefällt wie uns.

Im KiTa-Alltag wird dem Wechsel der Jahreszeiten ein besonderer Blick geschenkt, indem mit den Kindern bestimmte Aktivitäten durchgeführt und Lieder gesungen werden. Doch neben diesen großen Veränderungen in der Umwelt ist ein einziger Tag in der KiTa geprägt von vielen kleinen Wechseln – seien es Übergänge von einer Situation in eine andere oder von einer Aktivität zur anderen. Als Mikrotransitionen sind diese Übergänge und ihre Wirkung erforscht; erfahren Sie mehr dazu im Fachbeitrag von Maren Kramer.

Einblicke in eine Welt von Bullerbü und eine besondere Kultur des Kindseins lesen Sie im Interview mit Sylvia Zöller und Petra Evanschitzky, welche letztes Jahr eine Bildungsreise nach Schweden unternommen haben.

Wir freuen uns, Sie bei einer unserer anstehenden Veranstaltungen zu begrüßen und auch persönlich mit Ihnen auf der didacta im Februar ins Gespräch zu kommen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Forum,

Prof. Dr. Nataliya Soultanian und das FFB-Team

Informationen aus dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg

Weiterentwicklung des Orientierungsplan BW: Rückblick und Ausblick

Dr. Nicole Sturmhöfel, Tina Prinz, Referentinnen, FFB, Dr. Jan Manuel Hufnagel, Referent, FFB; Theresa Reutter, Arbeitsbereichsleitung, FFB, und Prof. Nataliya Souldanian, Leitung, FFB

Im Jahr 2024 hat die Weiterentwicklung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege (OP) wesentliche Meilensteine erreicht. Wir werfen einen Blick zurück und richten zugleich den Blick nach vorne auf das Jahr 2025, in dem die Veröffentlichung des weiterentwickelten OP sowie der Beginn der Transferphase vorgesehen sind.

Welche Meilensteine wurden im Jahr 2024 erreicht?

Finalisierung des Gesamtdokuments:

Mehr als 100 Autorinnen und Autoren aus Praxis und Wissenschaft haben aktiv an der Weiterentwicklung des OP mitgewirkt. Ihre wertvollen, themenbezogenen Textbeiträge wurden – begleitet durch verschiedene Rückspracheschleifen – zu einem stringenten Gesamtdokument zusammengeführt.

Abstimmung mit der Lenkungsgruppe OP:

Die Arbeiten am Gesamtdokument haben in enger Abstimmung mit der Lenkungsgruppe OP stattgefunden. Das breit besetzte Gremium begleitet den Weiterentwicklungsprozess seit dem Jahr 2022 und stellt sicher, dass unterschiedliche Perspektiven und Anforderungen der pädagogischen Praxis Berücksichtigung finden.

Öffentliche Anhörung:

Die öffentliche Anhörung ist ein formales Verfahren, das mit der Veröffentlichung von Plänen im Bildungssystem einhergeht. Entsprechend wurde das Gesamtdokument Mitte Dezember 2024 verschiedenen Institutionen und Verbänden in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt. Diese haben bis Ende Januar 2025 die Möglichkeit, Rückmeldungen zum Gesamtdokument einzubringen.

Wie geht es im Jahr 2025 bei WeOp weiter?

Nach Abschluss der Anhörungsphase stehen weitere wichtige Schritte bevor. Hierzu zählen u.a. die Prüfung der Anhörungsergebnisse und die Vorbereitung des Gesamtdokuments für den Druck durch das Kultusministerium und das FFB.

Die Veröffentlichung des weiterentwickelten OP ist für Sommer 2025 geplant. Nach einer Auftaktveranstaltung sollen ab Herbst 2025 verschiedene Informations- und Fortbildungsangebote starten. Weitere Informationen zu Veranstaltungen und zur Transferphase folgen. Aktuelles zu WeOp finden Sie [hier](#).

Fortführung der Sprach-Kitas 2025 in Baden-Württemberg

Dr. Ekaterini Zabolou, Referentin, FFB

Volker Schebesta, Staatssekretär im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, hat in seinem [Schreiben vom 26. November 2024](#) die Fortführung des Programms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ in Baden-Württemberg angekündigt. Das Programm wird im Zuge der Verlängerungsoption KiTa-Qualitätsgesetz zunächst im Zeitraum vom 01. Januar bis 31. Dezember 2025 fortgeführt. Eine weitere Fortführung im Rahmen des Dritten KiTa-Qualitätsgesetzes ist darüber hinaus vorgesehen.

Eine Antragsstellung ist voraussichtlich ab Mitte/Ende Januar 2025 bei der [L-Bank](#) möglich. Weitere Information zur Beantragung, zu Verbänden und deren Begleitung sowie zur Sprach-Kitas Plattform können Sie in den FAQs auf der [Webseite des FFB](#) finden.

Das Programm Sprach-Kitas verbindet weiterhin die drei inhaltlichen Schwerpunkte

- alltagsintegrierte sprachliche Bildung,
- inklusive Pädagogik und
- die Zusammenarbeit mit Familien

zur Stärkung und Begleitung der sprachlichen Entwicklung von Kindern. Bei der Umsetzung der drei Handlungsfelder wird auch der Einsatz digitaler Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen in die sprachliche Bildung inhaltlich berücksichtigt.

Bei der fachlichen Begleitung des Programms Sprach-Kitas bleibt das Kaskaden-Modell in der Fortführung 2025 bestehen:

Die zusätzlichen Fachkräfte Sprach-Kitas beraten und unterstützen die Kita-Teams bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildungsarbeit.

Die zusätzlichen Fachberatungen unterstützen und stärken prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in den Sprach-Kitas.

Das Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg übernimmt weiterhin für das Jahr 2025 die fachliche und vernetzende Begleitung der zusätzlichen Fachberatungen

Sprach-Kitas, durch Basisqualifizierungskurse, lokale Vernetzungstreffen, Sprach-Kitas Netzwerkcafés sowie individuelle Beratung.

Fachdienst Sprache – Säule 3 des Sprachförderkonzepts „[SprachFit](#)“

Der Fachdienst Sprache soll ab dem Kita-Jahr 2025/2026 schrittweise flächendeckend ausgebaut werden. Dieser soll Kita-Leitungen und Teams im Bereich Sprache bedarfsorientiert beraten und begleiten können. Ziel ist es, alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen zu stärken. Die Gelingensfaktoren des **Sprach-Kitas Programms** werden in den Fachdienst Sprache transferiert. Im Rahmen von [Stark in Sprache. Starke Chancen.](#) finden Qualifizierungsmaßnahmen zum Themenfeld Sprachbildung und Sprachförderung für Fachberatungen und fachliche Prozessbegleitungen statt.

Evaluation der Leitungszeit für pädagogische Leitungsaufgaben – Aktueller Stand und Ausblick

Tatjana Rohfleisch, Referentin, FFB

Seit Beginn des Jahres 2024 wird die Leitungszeit für pädagogische Leitungsaufgaben in Baden-Württemberg im Auftrag des Kultusministeriums durch das FFB evaluiert. Dazu wurde im Juli 2024 eine Befragung via Online-Fragebogen durchgeführt, an der ca. 2.200 Trägervertretungen, Fachberatungen, Kita-Leitungen und stellvertretende Kita-Leitungen teilnahmen. Im November 2024 fanden vier Diskussionsgruppen (2x Trägervertretungen und Fachberatungen; 2x Kita-Leitungen und Stellvertretungen) im Onlineformat statt, welche ebenso auf reges Interesse stießen. Um allen Teilnehmenden genügend Raum zur Beteiligung zu geben, wurde eine maximale Gruppengröße festgelegt und die Teilnahme an den Diskussionsgruppen via Losverfahren entschieden. Die aufgezeichneten Diskussionen wurden im Nachgang verschriftlicht und anonymisiert. Aktuell werden die Transkripte der Gespräche ausgewertet.

Wir möchten uns auf diesem Wege nochmals für Ihr großes Interesse und die rege Beteiligung an unserer Befragung und den Diskussionsgruppen bedanken. Die Ergebnisse werden voraussichtlich Mitte des Jahres veröffentlicht und können dann auf unserer [Webseite](#) im Bereich „Evaluation“ abgerufen werden.

Arbeitsgemeinschaft „Transformationsprozesse und Organisationsentwicklung“

Tina Prinz, Referentin, FFB

Die Auftaktsitzung der Arbeitsgemeinschaft (AG) Organisationsentwicklung und Transformationsprozesse des BaWü Landesnetzwerks Fachberatung fand im November 2024 statt. Gemeinsam wurden die Zielsetzungen für die AG geschärft und ausdifferenziert. Wir freuen uns, dass wir in den kommenden Sitzungen zu den Themen

- Organisationsentwicklung – Ziel und Weg,
- Methoden, Ansätze und Inspiration,
- Rolle und Verantwortung der Fachberatung sowie Strukturen im Transformationsprozess,
- Politik und systemische Strukturen

weiter gemeinsam denken und Good-Practice-Beispiele zusammentragen werden.

Herzlichen Dank an Johanna Bayer, Nadine Fischer, Kariane Höhn, Bettina Kiem, Grit Kircher, Sandra Lange, Susanne Moltzen, Judith Pedak, Sabrina Renninger, Annette Roth, Claudia Rumfeld, Nora Ruthardt, Martina Scheich und Susanna Schwarz für ihr Engagement und die investierte Zeit im Rahmen der AG Organisationsentwicklung und Transformationsprozesse.

Wie die Gestaltung von Mikrotransitionen Kinder und Fachkräfte unterstützt

Maren Kramer, Gründerin der Stadtzwerge Heilbronn, Fachberatung, Dozentin an der EH Freiburg

Mikrotransitionen beschreiben die „kleinen“ (Mikro) „Übergänge“ (Transitionen) im Tagesablauf in der KiTa. Sie gehen oftmals mit einer Veränderung von Räumen, Aktivitäten oder Personen einher. Gut gestaltete Mikrotransitionen bereiten die Kinder sowohl auf den bevorstehenden Übergang als auch auf die neue Situation vor, in welche der Wechsel hinführen soll (Gutknecht & Kamer, 2018). Neben der Regulation von Emotionen können gut gestaltete Mikrotransitionen Orientierung im Raum schaffen, ein Ziel vorgeben und auch eine genaue Aufgabenbeschreibung für die Teilnehmenden enthalten. Die Gestaltung von Mikrotransitionen ist ähnlich wie eine Spielanleitung zu verstehen. Sie hat die Funktion, einen Ablauf so genau zu erläutern, dass sich alle Teilnehmenden gut darin zurechtfinden und im besten Fall selbstständig agieren können.

Beispiele von Mikrotransitionen in der Kita

- Tägliche Übergabe der Kinder von Familie zu Kita/ Kita zu Familie
- Vom Spielen zum Morgenkreis/ in ein angeleitetes Angebot/ in Pflegeaktivitäten
- Vom Gruppenraum übers Händewaschen zum Mittagessen
- Vom Mittagessen zum Schlafen/ Ruhen
- Von drinnen nach draußen und von draußen nach drinnen

In einem Kita-Alltag sind schnell 40 bis 50 Mikrotransitionen gezählt. Im Kleinkindbereich (U3) verbringen Kinder beispielsweise mitunter mehr als die Hälfte ihrer Zeit in Routinen und Mikrotransitionen (Gutknecht, 2015), da sie deutlich mehr Pflegeaktivitäten erleben, zu welchen eine hohe Assistenz erforderlich ist. Dabei stellen diese Übergänge häufig eine Zusammenreihung einzelner Bausteine dar, welche grob in *Wegstrecken* und *Stationen* aufgeteilt werden können. Bei *Wegstrecken* geht es um die Art, wie die Kinder Gänge, Flure, Treppen und Ecken meistern können und wie sie Türen, Raumwechsel oder das Durchqueren von Räumen am besten schaffen. An *Stationen* sind oft Aufgaben zu bewältigen. Kleine Mini-Routinen wie Händewaschen, Aufräumen und Umziehen können in *Stationen* enthalten sein, aber auch Warteorte können eine *Station* darstellen.

Die besonderen Herausforderungen von Alltagsübergängen

Übergangssituationen sind für Kinder besonders schwer zu meistern, da hier die Forderung an sie gerichtet ist, ihre Bedürfnisse, ihre persönlichen Interessen und Spiellust zu-

gunsten eines reibungslosen Ablaufes für einen Moment zurückzustellen und sich stattdessen in das Gruppengeschehen kooperativ einzufügen. Die meisten Übergänge enthalten zusätzlich Wartephase, die für die meisten Kinder ohnehin schwer zu regulieren sind. In Gruppenkontexten werden Kinder für Mikrotransitionen oft in Reihen aufgestellt oder nacheinander aufgerufen. Warten, aufmerksam sein und trotzdem nicht als Erste oder Erster an die Reihe kommen, sich dem Tempo der anderen anpassen und nicht schneller sein dürfen – Mikrotransitionen enthalten viele Herausforderungen für die Kinder.

Wenn unterschiedliche Fachkräfte den gleichen Ablauf jeden Tag etwas anders umsetzen, muss sich das Kind täglich neu darauf einstellen. Es muss die Regeln abfragen, die Beziehung zur jeweiligen Fachkraft absichern und Erwartungen klären. Es kann sich nicht auf die eigentliche Aufgabe des Situationswechsels konzentrieren. So kann es für einige Kinder emotional herausfordernd sein, wenn sie eine Situation nicht verstehen oder sich in einem Ablauf nicht zurechtfinden (Gutknecht & Kramer 2018). Kinder reagieren mit unterschiedlichen Verhaltensformen darauf:

- Weinen, wimmern und schreien
- Verhalten sich sehr still, fast unsichtbar
- Klammern sich ängstlich an die Fachkraft
- Zeigen starken Widerstand, weigern sich vehement an der Aktivität teilzunehmen
- Widmen ihre Aufmerksamkeit lieber angenehmeren Dingen zu
- Reagieren mit aggressivem und oder anderen herausfordernden Verhaltensformen

Daraus entstehen zusätzliche Regulations- und Organisationsaufgaben bei den Fachkräften in einer ohnehin schon verdichteten Tagesphase, welche das Stressniveau aller am Ablauf Beteiligten anhebt. Kinder laufen in falsche Richtungen, rennen Flure entlang, sammeln sich in zu großen Gruppen am Waschbecken, machen Quatsch, sind laut und reagieren häufiger körperlich untereinander (weschubsen, schlagen, beißen etc.).

Die zentrale Beobachtung ist: Kinder in ungestalteten Mikrotransitionen verhalten sich weniger kooperativ, agieren weniger selbstständig und es kommt häufiger zu herausfordernden Verhaltensweisen (Gutknecht & Kramer, 2018, Malentfant, 2021).

Besonders schwer fällt es nach Gutknecht und Kramer (2018) Kindern aus folgenden Gruppen, sich in Übergangsphasen zurechtzufinden:

- Kinder in der Eingewöhnung
- Kinder, die durch eine längere Abwesenheit wieder in den Kita-Alltag finden müssen
- Kindern in herausfordernden Lebenslagen

- Kinder mit Behinderung und verschiedenen Inklusionsbedarfe
- Kinder mit Sprachbarrieren

Aus der genannten Aufzählung wird deutlich, dass es sich hier insbesondere um Kinder handelt, die den Kita-Alltag noch nicht verinnerlicht haben (können) oder etwas mehr Unterstützung dafür benötigen. Aber auch „Kita-Alltags-Profis“ finden durch routinierte Abläufe die nötige Sicherheit, um selbstbewusst und selbstwirksam an einem Kita-Tag teilzunehmen.

Der Wert von Mikrotransitionen für Kinder und Fachkräfte

Durch sinnvoll gestaltete Mikrotransitionen, die täglich wiederkehren und in gleicher Weise umgesetzt werden, können Kinder nach und nach ein mentales Skript von einem Ablauf entwickeln, welches wie ein Drehbuch zu einem Film durch den Ablauf leitet (Gutknecht & Kramer, 2018, Gutknecht 2022). Daraus entsteht eine innere Orientiertheit, Sicherheit und Verlässlichkeit, welche zu selbstständigem Handeln und aktiver Teilnahme einladen. Bald kennt das Kind die Wege, die es gehen soll, weiß um die Aufgaben, die es zu erledigen hat, ist sich der Regeln bewusst, die eingehalten werden sollen und hat auch die Grenzen ausgelotet.

Mikrotransitionen unterstützen nicht nur die Kinder, sondern stellen auch für die Fachkräfte eine Erleichterung in der pädagogischen Gestaltung des Tages dar. Gerade bei Personalengpässen lohnt es sich, Mikrotransitionen bewusst gemeinsam zu gestalten. Zum einen setzen Mikrotransitionen routinierte Abläufe in Gang, aktivieren das oben beschriebene Skript beim Kind, wonach es selbstständig(er) am Ablauf teilnehmen kann. Zum anderen verschaffen die routinierten Kinder den weniger routinierten Kindern die Möglichkeit, von einer Fachkraft stärker angeleitet oder begleitet werden zu können. Denn gerade hier steckt ein großes Potential für Momente eines intensiven beziehungsvollen Kontaktes zwischen der Fachkraft und einem oder mehreren Kindern. Ein responsives, zugewandtes und mit dem Kind abgestimmtes Verhalten der pädagogischen Fachkraft federt Stress ab. Durch „Wärme, Humor und Freundlichkeit, das Herstellen eines gelösten Körperkontakts, das wohlwollende Spiegeln der kindlichen Emotionen, Bewegungen und Lautierungen“ (Gutknecht, 2022, S.40) erlebt das Kind eine wohltuende Zuwendung. Diese vermittelt dem Kind *„es ist alles gut, du schaffst das, wir schaffen das gemeinsam“*.

Erfolgreiche Mikrotransitionen erkennen

Eine erfolgreich umgesetzte Mikrotransition ist von außen schnell zu erfassen. Das bedeutet, dass neue Fachkräfte oder Beobachtende von außen den Ablauf schnell nachvollziehen und abspeichern können. Folgende Merkmale kennzeichnen eine gelingende Mikrotransition:

- Sie wiederholt sich täglich an festen Punkten im Tagesablauf.
- Sie wird immer gleich eingeleitet bzw. angekündigt (z.B. ein Gong oder Lied).
- Sie folgt einer klar definierten Reihenfolge.
- Sie wird von allen Fachpersonen gleichförmig umgesetzt.
- Fachkräfte setzen gleiche/ähnliche Sätze, Lieder oder didaktische Mittel ein.
- Die Kinder verhalten sich kooperativ und aktiv teilnehmend.
- Kompetente Kinder können den Ablauf nahezu selbstständig umsetzen.
- Kinder zeigen sich gegenüber nicht teilnehmenden Kindern „erklärend“.
- Die Kinder lassen sich schnell von Fachkräften in den Ablauf zurückführen.
- Einzelne Bausteine innerhalb der Mikrotransition (Wege, Stationen, Warteplätze etc.) sind erkennbar.

Teams können ihre bestehenden Mikrotransitionen anhand der Auflistung selbst bewerten und erkennen, welche Übergänge im Alltag bereits gelingend sind.

Planung einer Mikrotransition im Team

Wie können Mikrotransitionen methodisch aufgebaut werden? Gutknecht und Kramer (2018) haben in ihrem Fachbuch „Mikrotransitionen in der Kinderkrippe“ bereits eine Fülle an Methoden veröffentlicht, die auch für den Kindergarten Gültigkeit besitzen. Die wichtigsten methodischen Grundsätze werden folgend tabellarisch aufgeführt (s. Tab. 1.; Gutknecht & Kramer, 2018). Dabei geht es um Strategien, die den Aufbau eines mentalen Skripts bei Kindern unterstützen (s. linke Spalte) und um methodische Grundsätze, die bei der Gestaltung einer Mikrotransition berücksichtigt werden können (s. rechte Spalte).

Tab.1: *Methodische Grundsätze zur Planung einer Mikrotransition* (vgl. Gutknecht & Kramer, 2018).

Skriptverinnerlichung erzielen durch	Methodische Grundsätze
<ul style="list-style-type: none"> • Täglich gleichbleibende Abläufe in verlässlicher Reihenfolge • Situationsbezogene Ankündigungen (z.B. ein Klang, ein Lied) • Gleichbleibende Lieder, Sprüche, Mustersätze, welche den Ablauf begleiten • Vorbereitung von Raum und wichtigen Materialien (vorbereitete Umgebung) → je weniger die Fachkräfte nebenher vorbereiten müssen, umso leichter der Ablauf • Visualisierungen und Wegweiser innerhalb des Ablaufs, welche an die Aufgabe/ Weg erinnern • Ankerplätze und Haltestellen, die für Kinder das Warten erträglich machen • Magische Momente, welche durch Veränderungen der Raum-Atmosphäre Emotionen/Stimmungen regulieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Anfang und Ende/Ziel klar definieren • Ablauf durch Stationen und Wege strukturieren • Aufgaben klären, welche das Kind während des Ablaufs begleiten • Aufgaben klären, welche die Fachkräfte während des Ablaufs begleiten • Die Umgebung passend vorbereiten • Kinder stets in kleine Gruppen aufteilen, dynamisch arbeiten • Crowding-Effekte von Kindern (Gruppenanhäufung) vermeiden • Unpassende Stationen/ Wege innerhalb einer Mikrotransition vermeiden/ anpassen • Hektik und Hast vermeiden: 5 Minuten länger einplanen

Mit diesen methodischen Grundsätzen arbeitend, geht es in einem Team vor allem um den Weg, eine passende Mikrotransition zu entwickeln. Gelingende Mikrotransitionen müssen im Team sehr genau geplant und durch eine abgestimmte Zusammenarbeit der einzelnen Fachkräfte umgesetzt werden. Das bedeutet vor allem, dass die Teammitglieder sich an die Vereinbarungen halten, sich gegenseitig an den vereinbarten Ablauf erinnern und Aufgaben delegieren können, vor allem wenn es einmal stressig wird. Dieser Aushandlungsprozess kann mitunter schwierig sein, vor allem, wenn nicht alle Teammitglieder einer Meinung sind. Hier lohnt es sich, den Prozess langsam anzugehen und zunächst die aktuelle

Übergangssituation gemeinsam anzusehen und sich danach Schritt für Schritt an die Erarbeitung einer neuen Mikrotransition zu machen. Folgende schrittweise Aufgabenbeschreibung kann zur Erarbeitung einer neuen Mikrotransition genutzt werden.

Schritt 1: Beschreibung der Ist-Situation

Hier geht es um die Beschreibung des aktuellen Übergangs. Dabei sollte die Ist-Situation vom Team zunächst kleinschrittig in Wege und Stationen aufgegliedert werden. Jeder Weg und jede Station wird dafür eigens auf einem Blatt Papier in kurzen Worten festgehalten. Wichtig ist, den Ablauf mit einem klaren Anfang und Ende zu versehen. Das ist nicht immer für alle Fachkräfte im Team eindeutig und muss dabei besprochen werden.

Schon bei diesem Schritt kann es vorkommen, dass dem Team auffällt, dass bislang kein einheitlicher Ablauf praktiziert worden ist. Im Abgleich mit der oben aufgeführten methodischen Grundvoraussetzung für gelingende Mikrotransitionen muss sich das Team zur Erarbeitung einer neuen Mikrotransition unbedingt über einen einheitlichen Ablauf abstimmen.

Schritt 2: Bewertung der Ist-Situation

Im zweiten Schritt werden die einzelnen Bausteine des Ablaufes von jedem Teammitglied bewertet, zum Beispiel mit einem Punktesystem. Jeder Baustein, welcher „gut gelingt“, wird mit einem grünen Punkt bewertet und Bausteine, welche „nicht gelingen“ mit einem roten Punkt. Ob die Bewertung von jedem einzelnen Mitglied oder als Gruppe vorgenommen wird, sollte vorher abgestimmt werden. In dieser Phase wird deutlich, welche Bausteine in der Mikrotransition schon gut funktionieren und womöglich bestehen bleiben können und welche Bausteine neu definiert werden müssen. Interessant kann hier auch sein, dass die Bausteine von den einzelnen Teammitgliedern unterschiedlich bewertet werden können. Während die eine Fachkraft vielleicht einen genauen Fahrplan für einen Weg hat und dieser bei ihr gut funktioniert, ist der gleiche Weg für eine andere Fachkraft sehr schwierig mit den Kindern zu bewältigen. Hier sollte der Fokus auf einer gegenseitig unterstützenden Teamberatung liegen. Was könnte der einen Fachkraft helfen, was die andere Fachkraft bereits erfolgreich umsetzt?

Wird ein Baustein mit einem roten Punkt versehen, muss im Team über diesen diskutiert werden. In manchen Fällen fällt hier bereits auf, dass es Bausteine gibt, die nicht zu einem reibungslosen Ablauf beitragen und womöglich auch nicht wichtig sind für den Übergang. So ist beispielsweise das Zähneputzen nach dem Essen nicht für den Übergang in den Schlafraum erforderlich. Das wäre eine Routine, die auch zu einem anderen Zeitpunkt des

Tages umgesetzt werden könnte. Über diesen Aushandlungsprozess können Bausteine aus dem Ablauf gelöscht oder die Reihenfolge des Ablaufes verändert werden.

Schritt 3: Neuplanung/ Optimierung der Mikrotransition

Nun werden all diejenigen Bausteine der Mikrotransition konkret bearbeitet, die in Schritt 2 als „problematisch“ hervorgegangen sind. Bei der Erarbeitung der einzelnen Bausteine sollte dabei auch das pädagogische Bildungsziel in den Blick genommen werden. Darunter fällt zum Beispiel die Frage, wer für die Ordnung eines Raumes verantwortlich ist, die Kinder oder die Fachkräfte? Entsprechend unterschiedlich fällt die Antwort auf die Frage aus, wie die Station „Aufräumen“ in einem Übergang gestaltet werden soll. Mit welchem Ziel sollen Kinder aufeinander warten? Oder warum müssen alle Kinder gleichzeitig zum Händewaschen oder in die Garderobe gehen?

Die oben angeführten methodischen Grundsätze sollten an dieser Stelle unbedingt im Team besprochen werden. Hilfreich ist zudem das methodische Hilfsmittel, welches in Schritt 4 vorgestellt wird.

Schritt 4: Eine neue Mikrotransition vorbereiten – mithilfe eines Grundrisses

Im nächsten Schritt geht es weiterhin um die Neuplanung der Mikrotransition. Dazu empfiehlt es sich, einen Grundriss der verwendeten Räume auf ein Flipchartpapier zu zeichnen und mit Spielfiguren nachzuspielen (siehe Abb. 1). In jeder Kita hängt ein Brandschutzplan aus, von welchem der Grundriss leicht aufgegriffen werden kann. Feste Schränke, Bewegungslandschaften etc. werden fest eingezeichnet. Sitzmöbel, Teppiche und weiteres loses Material kann mit Kartonpapier schematisch ausgeschnitten und hineingelegt werden, damit notwendige Raumveränderungen leicht umzusetzen sind. Der aktuelle Ist-Übergang kann einmal nachgespielt werden. Spätestens jetzt treten die Problemlagen deutlich hervor. Die Grundrisszeichnung hilft dabei, implizite Gedanken und versteckte Problemlagen aufzudecken, die bislang keiner versprachlichen konnte.

Bei der Neuplanung stellt der Grundriss eine enorme Unterstützung dar. Ideen können über den Grundriss besser erklärt und von den anderen verstanden werden. Plötzlich auftretende Herausforderungen durch Veränderungen im Ablauf oder im Raum sind schneller zu erkennen.

Große Teams können einander sehr unterstützen, wenn Teammitglieder aus anderen Gruppen im Prozess beteiligt sind. Dadurch kann gewährleistet werden, dass die neu entstehende Mikrotransition auch für Außenstehende Sinn ergibt und leicht zu verstehen ist.

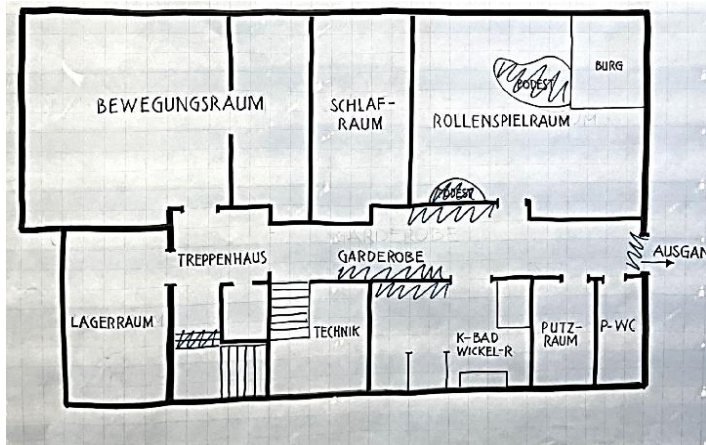


Abb.1: Grundriss einer Kita, hier werden zur Bearbeitung die einzelnen Raum- und Material-Bestandteile hineingelegt

Schritt 5: Konkrete Festlegung der Mikrotransition

Im letzten Schritt der Planphase wird der neue Ablauf der Mikrotransition festgehalten. Auch hier ist es hilfreich, die einzelnen Bausteine des Ablaufs zu definieren und möglichst genau zu beschreiben. Ein mögliches Beispiel ist in Tab. 2 dargestellt.

Neue methodische Bausteine können entwickelt und für alle sichtbar festgehalten werden. Es lohnt sich, ins Detail zu gehen und Warteplätze, Lieder, Mustersätze etc. aufzuschreiben.

Tab. 2: Beispiel für eine Mikrotransition vom Spielen zum Mittagessen für ein- bis dreijährige Kinder

Pos	Bausteine	Ablauf und Vereinbarungen
1	Spiel beenden	Ankündigung 1 in der Kindergruppe + Sanduhr 5 Minuten aufstellen
2	Aufräumen	Ankündigung 2: „Mustersatz“: Die Sanduhr ist abgelaufen: „Wir räumen jetzt auf“ Lied: 1, 2, 3 das Spielen ist vorbei. Regel: Jedes Kind räumt mind. eine Sache auf, kein Aufräumzwang. Die Pädagogen sind für die Ordnung im Raum zuständig, sind Vorbild, unterstützen die Kinder.
3	Warten, bis alles aufgeräumt ist	Ankerplatz Teppich. Die Kinder werden aufgefordert, auf dem Teppich zu warten, wenn sie mit dem Aufräumen fertig sind.

Pos	Bausteine	Ablauf und Vereinbarungen
4	Vorbereitung zum Händewaschen	Lied: „Kommt zum Teppich“ + Ärmel hochschieben
5	Gruppe 1 geht ins Bad Gruppe 2 wartet, 2 – 3 Finger- spiele/Lieder	Wegregel: Flur überqueren ohne Rennen. Keiner darf das vor- derste Kind überholen Lied für den Weg: „Leise, leise wie die Katze schleichen“
6a	Händewaschen im Bad mit Warteplatz	Lied: „Händewaschen“ Gruppen teilen: 3 Kinder waschen an 3 Plätzen die Hände → Fachkraft 1 begleitet
6b	Warteplatz: Sitz- matte	die anderen Kinder warten am Ankerplatz mit Fachkraft 2 → pro Kind ein Waschbecken. Ist ein Kind fertig, geht es zum An- kerplatz, ein wartendes Kind zum Händewaschen. Die Fach- kraft koordiniert sprachlich diesen Wechsel
7	Gang zum Tisch- platz	Weg: kurzer Weg darf frei gegangen werden, kein Rennen er- laubt Tischplatzwahl: feste Sitzplätze sind markiert für Kinder, die das benötigen. Freie Sitzplatzwahl für die restlichen Kinder. So- bald die erste Fachkraft mit den Kindern angekommen ist, kann sie weitere Kinder im Raum empfangen, die nach dem Händewaschen geschickt werden. Vorbereitete Umgebung. Tische sind gedeckt. Essen steht be- reits auf Wagen
8	Warten, bis alle Kinder am Tisch Platz genommen haben.	Mustersatz: „Wir warten noch, bis alle Kinder da sind, dann fangen wir an.“ Lied singen zur Überbrückung am Tisch, wenn das Warten et- was länger dauert.
9	Tischlied zum Mit- tagessen	Lied: „Tick, tack so geht die Uhr“: Kinder und Fachkräfte ma- chen ticktack Bewegung mit den Fingern. Kurzes Händerei- chen (kein „Muss“) und guten Appetit wünschen
10	Essen wird ausge- geben, Kinder dür- fen beginnen	Teller sind vorbereitet, werden den Kindern ausgegeben. Fach- kräfte schöpfen die erste Runde für schnelles Verteilen. In der 2. Runde dürfen Kinder selbst schöpfen

Schritt 6: Erprobungsphase der Mikrotransition

Nach Festlegung der neuen Mikrotransition geht es in die Erprobungsphase. Hierzu sollte ein Zeitraum gewählt werden, zu welchem alle Teammitglieder, wenn möglich, anwesend sind. Des Weiteren sollten die Kinder in den Tagen zuvor sprachlich auf den neuen Ablauf vorbereitet werden. In der Erprobungsphase helfen Plakate an strategischen Orten des Ablaufs, um die Teammitglieder an die Vereinbarungen zu erinnern. Eine Reflektion und Anpassung der Erprobungsphase sollte frühestens nach zwei bis drei Wochen stattfinden, da es diese Zeit benötigt, bis sich alle Kinder auf den neuen Ablauf einstellen können. Nach erfolgreicher Implementierung des neuen Ablaufs sollte die Ablaufskizze in einen Teamordner abgelegt werden, so können sich neue Fachkräfte leichter in den vorhandenen Tagesablauf einarbeiten.

Fazit

Die dargestellte Planung einer Mikrotransition im Team macht deutlich: Hierfür muss genauso viel Zeit aufgewendet werden, wie für die Vorbereitung anderer pädagogischer Angebote. Die Wirkung auf den Alltag zeigt jedoch, dass sich der Einsatz lohnt. Gelingende Mikrotransitionen stellen Brücken zwischen den einzelnen Tagespunkten dar und führen zu einer geringeren Stressbelastung bei Kindern und Fachkräften, insbesondere in herausfordernden Personalzeiten. Sie fördern das Empfinden von Sicherheit, Geborgenheit und Aufgehobensein der Kinder (Gutknecht & Kramer, 2018). So kann durch die Gestaltung von Mikrotransitionen auch die Qualität in Kitas gesteigert werden.

Bildungsreise nach Schweden: Ein innerer Kompass leitet das Handeln

Sylvia Zöllner, Pädagogin und Systemische Coachin (DBVC) & Petra Evanschitzky, Pädagogin und systemische Organisationsberaterin (SySt®) mit Dr. Petra Haas, Referentin, FFB

Das Bundesnetzwerk Fortbildung und Beratung in der Frühpädagogik e.V. war Veranstalter einer Studienreise nach Schweden, die 18 Personen aus genau diesen Arbeitskontexten im Juni 2024 nach Stockholm führte. Ziel der Reise war es, herauszufinden, wie schwedische Wege der Frühpädagogik aussehen – sowohl innerhalb der Kitas als auch auf struktureller Ebene der Verwaltung und Steuerung. Mit diesem Blick über den Tellerrand wollten wir uns auch inspirieren lassen. Vormittags standen Besuche in ‚förskolans‘ (wörtlich: Vorschule, das sind die Bildungseinrichtungen für die Kinder von 1-5 Jahren, entsprechen also unseren Kitas) in und um Stockholm an. An den Nachmittagen war Zeit für Gespräche mit kommunalen und staatlichen Behörden.

Sylvia Zöllner (SZ), Pädagogin und Systemische Coachin (DBVC), und Petra Evanschitzky (PE), Pädagogin und systemische Organisationsberaterin (SySt®), waren Teilnehmerinnen dieser Reise. Ihre Eindrücke schilderten sie uns im folgenden Interview.

Frau Zöllner und Frau Evanschitzky, wie schön, dass Sie sich die Zeit nehmen und uns einen Einblick in den frühkindlichen Bereich in Schweden ermöglichen. Wie entstand die Idee, nach Schweden zu reisen?

SZ: Über unser Bundesnetzwerk (BNW) und unsere guten Kooperationen! Veronika Bergmann, erste Vorständin des BNW, kannte die Pädagogin, Ursula Armbruster, die selbst in jungen Jahren (1967) nach Stockholm ausgewandert war und dort bis zu ihrer Rente in der frühkindlichen Bildung tätig gewesen ist. Sie war zu unserer Netzwerktagung 2023 eingeladen und so sehr angetan von unseren Aktivitäten im Bundesnetzwerk, dass sie zusagte, uns bei der Planung und auch Vor-Ort-Gestaltung der Reise zu unterstützen.

Was war für Sie besonders wichtig, um sich auf diese Reise vorzubereiten?

PE: Neben den Unterlagen, die uns Ursula Armbruster zur Verfügung stellte, war uns Dr. Antonia Scholz, wissenschaftliche Referentin im Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJI), mit ihrer fachlichen Expertise eine große Unterstützung. Sie beforscht Systeme frühkindlicher Bildung im internationalen Vergleich und gab uns hierzu Einblicke bei einem Online-Vorbereitungstreffen.

Zentral war für uns, in die Kultur einzutauchen und gar nicht erst die Vergleichsbrille aufzusetzen. Mit forschender Neugier nach Schweden zu reisen war die Devise. Und klar, einzelne Aspekte, die wir in den Unterlagen entdeckt hatten, zum Beispiel grundlegende Werte der dortigen Pädagogik, hatten wir innerlich präsent und haben geschaut, wo wir diese in den Kitas in Schweden entdecken.

SZ: Das geflügelte Wort war für uns ein staunendes „Ah! So ist das hier!“ Mit dieser Offenheit hinzufahren und nicht direkt zu denken, sowas ginge bei uns in Deutschland nicht, war enorm wichtig. Besonders beeindruckt war ich auch vom schwedischen Bildungsplan – dieser umfasst sage und schreibe 21 Seiten! Das ist ein Vorbild in Prägnanz und Präzision!

Welche zentralen Unterschiede sehen Sie im historischen Verlauf institutioneller Kindertagesbetreuung zwischen Schweden und Deutschland?

SZ: Bereits seit Mitte der 1960er Jahre begann man in Schweden, die Altersgruppe der unter Sechsjährigen mit den Schulkindern konsequent zusammen zu denken. 1975 kam das Vorschulgesetz für die Sechsjährigen. Dieses beinhaltet vor allem die Zugänge zur frühen Bildung, sowie die Ziele für das gesamte Bildungssystem.

Der Rechtsanspruch auf einen Platz in der Kindertagesbetreuung für alle Kinder ab einem Jahr kam 1995. Seit 1996 liegt die Zuständigkeit im Bildungsministerium mit einer geteilten Verantwortung von Staat, Kommune und Einrichtung. Heute haben alle Kinder ab einem Jahr Zugang, wenn ihre Eltern berufstätig, arbeitssuchend, in Ausbildung und Elternzeit sind, sowie bei besonderem Bedarf aus Sicht des Kindes. Die „allgemeine Vorschule“ ist seit 2000 als ein kostenfreies Angebot für alle Kinder ab drei Jahren mit 15h pro Woche oder 3h pro Tag (525h/Jahr) gesichert. Das politische Ziel ist ein kostenfreier Förskola-Besuch ab einem Jahr für 15h pro Woche.

PE: Und der verbindliche Bildungsplan für alle Förskolas (Kitas) kam 1998. Schweden ist uns einfach voraus, was das Selbstverständnis von Kita als Bildungsort anbelangt. Die Bildungs-, Rahmen- und Orientierungspläne in Deutschland kamen dagegen erst Anfang bis Mitte der 2000er Jahre in die Kitas. Schweden ist uns auch mit der Umsetzung der Kinderrechte voraus, bereits 2020 ist es gelungen, die Kinderrechte im Gesetz zu integrieren und somit die Bedeutung der Kinder nochmals zu stärken.

Welche Einrichtungen haben Sie auf Ihrer Reise besucht?

PE: Wir haben ein ganzes Spektrum an schwedischen Förskolas (Kitas) und verschiedene Verwaltungsbehörden besucht. Förskolas im Wald, zwischen engen Wohngebäuden, im ländlichen und sehr städtischen Bereich in und um Stockholm. Insgesamt waren wir in sieben verschiedenen Einrichtungen.

Der Begriff Förskola bedeutet zwar wörtlich übersetzt Vorschule. Das heißt aber nicht, dass die Ziele als Vorbereitung auf die Schule formuliert werden. Die Direktorinnen – so heißen die Leitungspersonen der Förskolas – erklärten uns, dass ihre Ziele auf die Lebenskompetenzen insgesamt ausgerichtet sind. Es gibt dann auch keine Überprüfung einer Schulfähigkeit oder Schulbereitschaft. Die Kinder lernen in den ersten Jahren das, was ihnen möglich ist, und dann geht es in der Schule weiter.

SZ: Das Highlight unserer Reise kam ganz zum Schluss – eine Reggio-inspirierte Kita, die wir besucht haben. Wir waren sehr beeindruckt, was sie auch im Bereich Medienbildung und Nutzung digitaler Geräte umsetzen. Tablets, Beamer, Mikroskope mit Laptopanschluss, Robotik-Einheiten waren selbstverständlich genutzte Medien, die den forschenden und verstehen-wollenden Zugang bereichert haben.

PE: Bereichert meint hier: Der Werk Tisch, das Herbarium, das Pflanzbeet, das Mal- und Tonatelier boten gleichermaßen die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Thema wie die digitalen Medien. Die Aufnahmen, die wir dort gemacht haben, zeigen eindrucksvoll, wie gut es gelingen kann, Kinder über den Raum als „3. Erzieher:in“ zu inspirieren. Wir konnten sehen, wie der Auftrag der Pädagogik, nämlich Kinder herauszufordern, sie entlang ihrer Themen zu begleiten und zum Lernen einzuladen, gelingen kann.

Neben den Förskolas am Vormittag, haben wir jeden Nachmittag eine Verwaltungsbehörde besucht und auf politischer Ebene Einblick bekommen, wie sie den frühkindlichen Bereich gestalten. In den Verwaltungsbehörden ist die gelebte Verantwortung für die Kinder ebenso spürbar. Die Förskolas werden regelmäßig überprüft, ob sie die fachlichen Standards umsetzen. Wenn dies nicht der Fall ist, so werden dort auch kurzfristig Einrichtungen geschlossen und diese können erst wieder öffnen, wenn die Qualität hergestellt ist. So berichtet uns Ursula Armbruster davon, dass eine Einrichtung geschlossen wurde, weil das Mittagessen zu schlecht für die Kinder war und sie erst wieder öffnen konnten, als ein qualitativ hochwertiges Mittagessen angeboten wurde. Auch Schweden hat ein Problem mit Rechtsextremismus. Um diesem systemisch entgegen zu wirken, gibt es eine neu gegründete Abteilung für Demokratiebildung im Bildungswesen, welche wir zum Beispiel an einem Nachmittag besucht haben.

Diese kümmert sich ganz konkret um Demokratiebildung in den Förskolas und unterstützt diese in der Umsetzung.

Sie haben sich vorher bereits mit dem Bildungsplan von Schweden beschäftigt und dabei ist Ihnen ein Leitziel besonders ins Auge gestochen – welches und warum?

PE: Das ist der dort bezeichnete fundamentale Wert „Verständnis und Mitgefühl für andere“. Das wollte ich sehen, wie sich dieses Leitziel zeigt. Und ich muss sagen: Bereits in den ersten Minuten, in denen ich in den Räumlichkeiten der schwedischen Förskola war, wie mir die Direktorin (Kita-Leitung) begegnet ist, habe ich mich direkt willkommen und gesehen gefühlt. Sie interessierte sich sofort für uns, unsere Erfahrungen. Die Art, wie sie über Kinder und ihre Familien sprach, hatte etwas... eigentlich muss ich sagen Liebevolleres, sehr Warmherziges. In puncto Ausstattung unterschied sich die Einrichtung nicht von unseren. Jedoch war sofort mein Gedanke, während ich ihr zuhörte und sie davon erzählte, wie sie Kinder beim Ankommen begleiten – wir machen es uns zu kompliziert in Deutschland. Es gibt bei uns zahlreiche pädagogische Konzepte und Handlungsvorschläge für unsere Fachkräfte, bis ins klein-klein durchdekliniert. Und hier in Schweden reichen offenbar grundlegende Werte und Prinzipien, so dass dem Personal sehr klar ist, wie dann z.B. die Mittagessenssituation gestaltet werden muss. Das Personal hat einen sehr klaren inneren Kompass abgeleitet aus dem Bildungsplan. Dadurch brauchen sie kein weiteres Durchbuchstabieren für die konkrete Alltagsgestaltung. Die Direktorin und Vorschullehrkräfte tragen die Verantwortung, dass alle dementsprechend handeln. Das hat sich durchgezogen durch alle sieben Förskolas, die wir besucht haben. Wir haben dieses offenbar kulturell gewachsene und verinnerlichte Selbstverständnis gegenüber Kinder und Familien direkt erlebt.

SZ: Die Würde der Kinder und ihre Wertschätzung ist in Schweden tief gesellschaftlich verankert. Das spürte ich sofort, es gibt beispielsweise in den öffentlichen Bussen Hinweisschilder „Kinder zuerst“. Da haben sich Erwachsene Gedanken darüber gemacht, wie unangenehm es für Kinder sein muss, zwischen den Beinen der Erwachsenen zu stehen und so nichts mehr sehen zu können. Kinder stehen an allererster Stelle in Schweden und dies seit den 1970er Jahren. Das bedeutet, auch die jetzigen Fachkräfte sind zumeist mit dieser Haltung gegenüber ihrem Kindsein groß geworden, das bringen sie bereits biografisch mit. Das Thema der Gewalt und des Machtmissbrauchs gegenüber Kindern war dort im Kita-Bereich weitaus weniger bis gar nicht vorhanden als wir es hier bei uns haben, wie zum Beispiel zum Essen zwingen, Kinder grob anfassen... Als wir konkret danach gefragt haben, sind wir auf völliges Entsetzen und Unverständnis

gestoßen, das war nicht vorstellbar, dass man Kindern nicht wertschätzend und schützend begegnet.

Dass Familien sehr wichtig sind und ein hohes Gut für die Gesellschaft bedeuten, ist auch in den Unternehmen völlig klar und sichtbar. Selbst auf den höchsten Vorstandsebenen finden nach 16 Uhr keine Meetings mehr statt – denn dann ist Familienzeit und dies ist auch den Müttern und Vätern sehr wichtig. Zudem stehen jeder Familie 120 Tage im Jahr für Abwesenheit an der Arbeitsstelle aufgrund der Krankheit eines Kindes zur Verfügung. Der Fokus auf Kinder und Familie zieht sich in allen gesellschaftlichen Ebenen durch. In Schweden kann man Familie werden und erfahren, dass das Dorf da ist und Verantwortung mit übernimmt – in den Kitas, in den Unternehmen und in der Gesellschaft ganz konkret.

Wie arbeiten die Kita-Teams in Schweden?

SZ: Zentral war für mich zu verstehen, dass in Schweden die Personalbesetzung eine andere ist als bei uns. Es gibt zwei Hauptgruppen: Die Vorschullehrkräfte (förskollärare) mit Universitätsabschluss in der frühen Bildung (ca. 41%) und Kinderbetreuungskräfte (barnskötare) mit fachspezifischer, berufsbildender Ausbildung Sekundarstufe II (ca. 17%). Ergänzend kommt unqualifiziertes/anders qualifiziertes Personal (ca. 35%) hinzu. Diese prozentualen Angaben haben wir von Dr. Antonia Scholz, icec, DJI in unserem Vorbereitungstreffen erhalten.

Somit arbeiten sie tatsächlich mit mehr Zusatzkräften, also Personen ohne pädagogische Ausbildung, im Vergleich zu uns in Deutschland. Allerdings bieten sie auch lange und verlässliche Öffnungszeiten von 12 Stunden am Tag an, dies ist kaum anders zu leisten als auch mit Personen, die anders qualifiziert sind.

Was sehr hilfreich und unterstützend ist, ist die sehr klare Aufgabenteilung zwischen den einzelnen Personen im Kita-Team, die entsprechend des Ausbildungsgrads zugeordnet ist. Die Direktorinnen sind für das Management und die fortwährende Qualitätsentwicklung zuständig, sie haben prozentual definierte Leitungszeit, sondern ihre Kernaufgabe ist die ausschließliche Leitung, oftmals leiten sie sogar mehrere Einrichtungen. Die Vorschullehrkräfte, welche Kindheitspädagogik studiert haben, übernehmen die Gruppenleitung mit der pädagogischen Planung und die weiteren, auch nicht pädagogisch Ausgebildeten sind in direkter Interaktion mit den Kindern. Das ist für mich ein großer Unterschied zu Deutschland, hier erlebe ich an vielen Stellen das Vorgehen „alle machen alles“.

PE: Damit auch neue nicht-ausgebildete Fachkräfte gut im pädagogischen Alltag ankommen, unterstützen die Direktorinnen sie sehr umfassend. Denn zusätzliche Prozessbegleitungen oder Fachberatungen gibt es dort nicht. Die Erfüllung des Bildungsplans, ebenso wie das am Ball bleiben in puncto wissenschaftliche Erkenntnisse ist Aufgabe des gesamten Teams. Die Direktorin ist diejenige, die im Blick behält, dass alle im Team ihr Know-How auf dem Stand halten. Nur bei sehr großen Herausforderungen oder besonderen Konflikten werden externe Psychologinnen oder Supervisoren herangezogen.

Das ist für mich der zentrale Unterschied, das Selbstverständnis in schwedischen Teams, diese ständige Aktualisierung und Weiterbildung zu leben und dies auch an nicht ausgebildete Teammitglieder weiterzugeben. Sie warten nicht auf einen pädagogischen Tag, sondern sind in Arbeitsteams, Netzwerktreffen, in Hausversammlungen im ständigen fachlichen Austausch. Das ist je nach Kommune unterschiedlich geregelt. Darüber hinaus haben die Vorschullehrkräfte ca. 2 Std. Planungszeit/Woche und die Kinderbetreuungskräfte ca. 1 Std. Planungszeit/Woche.

Wie wird Qualität entwickelt und sichergestellt, dass der Bildungsplan umgesetzt wird?

PE: Es gibt regelmäßige Selbstevaluationen in den Kita-Teams und zwei Arten von Fremdevaluationen. Einerseits jährliche Umfragen der Eltern, diese werden innerhalb des Trägers in Bezug zu den Ergebnissen der anderen Einrichtungen gesetzt. Andererseits gibt es Fremdevaluationen der Förskolas bei den kommunalen Trägern durch die Schulinspektion (Skolinspektionen) und bei den freien Trägern durch die Kommunen im regelmäßigen Turnus alle drei bis fünf Jahre. Dieses Monitoring auch von außen wird von den Kita-Teams als Selbstverständlichkeit erachtet. Denn Kinder sind ein hohes Gut und daher braucht es Prüfmechanismen.

SZ: Es gibt auch eine klare Transparenz! Wir waren in der Förskola Bullerbyn und die Ergebnisse der Umfrage hingen direkt neben der Eingangstür – aus mehreren Jahren und über verschiedene Entwicklungsbereiche hinweg. Hierbei war ein Entwicklungsbereich jedoch auf die Umsetzung in der Einrichtung bezogen und nicht auf Kompetenzebene des Kindes. Es geht vielmehr darum, eine optimale Bildungsumgebung für alle Kinder bereitzustellen und nicht, die Kinder zu bewerten.

„Mir tun alle leid, die nicht in Bullerbü leben.“ sagt Inga in Astrid Lindgrens Buch „Immer lustig in Bullerbü“ - Wie schaffen wir es gemäß Ihren Erfahrungen aus Schweden, Bullerbü-Momente in deutschen Kitas zu gestalten?

PE: Auch wir haben schon Bullerbü in Deutschland, denn diesen inneren Kompass und die Haltung Kindern gegenüber tragen auch bei uns viele Fachkräfte, Leitungen und Teams in sich. Wir brauchen einfach mehr Vertrauen in die Kinder und eine Gelassenheit in der Begleitung: Jedes Kind trägt bereits alle Potenziale in sich, und es ist mein Job als Pädagogin, die Umgebung und das Miteinander so zu gestalten, dass Kinder „Futter“ haben und ihre Potenziale ausschöpfen können – dass sie also wirklich eine Vielfalt an Zugängen und Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung haben und ihren jeweils relevanten Themen nachgehen können.

SZ: Und: draußen sein – bei Wind und Wetter, Kindern vielseitige Bewegungsformen ermöglichen, sie sich bewegen lassen – das haben wir in Schweden gesehen und das gibt es auch schon bei uns. Das entlastet Kinder und Erwachsene sehr, gerade in diesen Zeiten. Die Natur bringt viel Entspannung hinein. Ich entdecke auch Bullerbü immer wieder in unseren Kitas, in Teams, die wirklich in die Verantwortung für die ihnen anvertrauten Kinder gehen und nicht ständig um sich kreisen. Dort haben Kinder die Prio1, im Alltag, in Besprechungen, im gemeinsamen Nachdenken usw.

PE: Wir brauchen in Deutschland nicht noch mehr Handlungskonzepte. Wir sollten schauen, dass der innere Kompass, das klare professionelle Selbstverständnis eine größere Aufmerksamkeit bekommt und das bereits in der Ausbildung!

Ankündigungen

ForumAmPuls – Aktuelle Themen aus dem frühkindlichen Bereich

Tina Prinz & Dr. Petra Haas, Referentinnen, FFB

„Inklusion von Anfang an – wie kann das gelingen?“

„Inklusion bedeutet, dass niemand ausgeschlossen wird – und dass Vielfalt der Normalfall ist.“ – Dieses Zitat von Raul Krauthausen, einem bekannten Aktivisten für Inklusion und Barrierefreiheit, bringt die Zielrichtung unserer Veranstaltungsreihe auf den Punkt. Inklusion ist nicht nur ein Schlagwort, sondern eine Haltung, die von Anfang an gelebt werden muss – besonders in Kindertageseinrichtungen.

Inklusion von Anfang an – wie kann das gelingen und welche Schritte können Sie dabei unterstützen? Diese wichtige Fragestellung, sowie lösungsorientierte Ansätze und methodische Impulse werden in den kommenden sechs Veranstaltungen von „ForumAmPuls“ thematisiert. Im Zentrum stehen das praktische Gelingen von Inklusion, sowie die Vorstellung verschiedener Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis.

Die kostenfreie Vortragsreihe „ForumAmPuls“ findet in der Regel am letzten Donnerstag im Monat, von 16:00 bis 17:00 Uhr online statt. Melden Sie sich gerne direkt über unsere [Webseite](#) an.

23.01.2025, von 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr

„Ich mach‘ mir die Welt, wie sie mir gefällt“ – Partizipation im Kita-Alltag

Anja Gérard, Qualitätsbegleitung MoVe In Stadtkreis Mannheim &
Efrosini Chortikoglou, Qualitätsbegleitung MoVe In Enzkreis, FFB

Anmeldung: [hier](#)

27.02.2025, von 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr

„Ich bin Ich und Du bist Du und Wir alle gehören dazu!“ – Gelingensfaktoren einer Intensivkooperation von Schulkindergarten und Kindertageseinrichtung

Dr. Nicole Lamm-Hanel, Referentin Referat 34, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg; Hanna Diehl, Leitung Winterhaldenkindergarten Sindelfingen & Alexa Steiner-Schütz, Leitung Kita Sommerhofen Sindelfingen

Anmeldung: [hier](#)

27.03.2025, von 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Inklusion können alle?! – Erkenntnisse aus 4 Jahren Modellversuch Inklusion Baden-Württemberg (MoVe In)

Kathrin Hildebrand, Referentin, FFB

Anmeldung: [hier](#)

**„Ich mach‘ mir die Welt, wie sie mir gefällt“ – Partizipation im Kita-Alltag
am 23. Januar 2025, von 16:00 – 17:00 Uhr**

Anja Gérard, Qualitätsbegleitung MoVe In Stadtkreis Mannheim &

Efrosini Chortikoglou, Qualitätsbegleitung MoVe In Enzkreis, FFB

Mit der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention steht jedem Kind das Recht zu, seine Meinung zu äußern, gehört zu werden und an Entscheidungen, die seine Person betreffen, beteiligt zu werden. Wenn alle Kinder den Alltag gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gestalten und die unterschiedlichsten Ideen und Meinungen Platz haben, erlebt sich jede und jeder einzelne als Teil der Gemeinschaft.

Die partizipative Gestaltung des pädagogischen Alltags ist allerdings häufig Bereicherung und Herausforderung zugleich. „Ich mach‘ mir die Welt, wie sie mir gefällt...“ Wie können pädagogische Fachkräfte zwischen den Interessen der Kinder und ihrer Fürsorgepflicht abwägen? Anregungen hierzu möchten wir im Vortrag auch auf der Grundlage von gelingenden Praxisbeispielen geben.

**„Ich bin Ich und Du bist Du und Wir alle gehören dazu!“ – Gelingensfaktoren einer Intensivkooperation von Schulkindergarten und Kindertageseinrichtung
am 27. Februar 2025, von 16:00 – 17:00 Uhr**

Dr. Nicole Lamm-Hanel, Referentin Referat 34, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg; Hanna Diehl, Leitung Winterhaldenkindergarten Sindelfingen & Alexa Steiner-Schütz, Leitung Kita Sommerhofen Sindelfingen

Wie gelingt der Alltag von Kindern mit und ohne Behinderung und seinem bunten Strauß an Herausforderungen, Bedürfnissen, Bedarfen und Begegnungsmöglichkeiten? Wie schaffen wir ein Miteinander, das jedem Kind gerecht wird?

Dieses Thema wollen wir ausgehend von den Rahmenbedingungen der Systeme Schulkindergarten und Kindertageseinrichtung beleuchten. Ein Blick in die gemeinsame Praxis eines Schulkindergartens für körperbehinderte Kinder und einer Kindertageseinrichtung soll zeigen, wie die Intensivkooperation zweier Einrichtungen in unterschiedlicher Trä-

gerschaft gelingen kann. Es wird veranschaulicht, wie frühkindliche Bildung und Erziehung für Kinder mit und ohne Behinderung ermöglicht werden kann. In diesem Vortrag werden auch Überlegungen zu räumlichen und personellen Rahmenbedingungen, persönlicher Einstellung und Haltung angesprochen.

Inklusion können alle?! – Erkenntnisse aus 4 Jahren Modellversuch Inklusion Baden-Württemberg (MoVe In)

am 27. März 2025, von 16:00 - 17:00 Uhr

Kathrin Hildebrand, Referentin, FFB

Jedes Kind – egal ob mit oder ohne (drohende) Behinderung – erlebt in der Kindertageseinrichtung inklusive Bildung, Erziehung und Betreuung und gestaltet sie selbstbestimmt mit. Teams entdecken den Mehrwert von Inklusion als Menschenrecht und verwirklichen diese im Kita-Alltag. Fachberatungen und Träger erkennen bei ihren Teams Handlungssicherheit im Umgang mit Kindern, die sie bislang als herausfordernd wahrgenommen haben. Sie fragen sich, wie das gelingen kann?

Das in der Praxis der Beratung, Begleitung und Qualifizierung entstandene Konzept Modellversuch Inklusion (MoVe In) wurde im Zeitraum 2020–2024 in acht Stadt- und Landkreisen erfolgreich erprobt. Individuell angepasste Formate und Angebote unterstützten dabei die pädagogischen Fachkräfte, in ihren Handlungen sicher und kompetent zu agieren. Wie das Unterstützungssystem MoVe In Haltungsentwicklung fördert und den Blick weg von den Grenzen hin zur Erkenntnis eigener Handlungsmöglichkeiten lenkt, erfahren Sie in diesem Vortrag.

YouTube-Kanal FFB – Neue Videos

Tina Prinz & Dr. Petra Haas, Referentinnen, FFB

Auf unserem FFB-YouTube-Kanal finden Sie die folgenden drei neuen Videos von ForumAmPuls-Veranstaltungen.

Am 24.10.2024 fand von 16 bis 17 Uhr ForumAmPuls mit Brigitte Fritz, Fachberaterin Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. und Nadine Keuerleber, Qualitätsbegleitung MoVe In Landkreis Böblingen, Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB) zum Thema „Kratzen, beißen, schlagen, spucken – Konstruktiver Umgang mit herausforderndem Verhalten“ statt.

„Helene (5;7) wird schnell wütend und schlägt dann um sich. Im Spielkontakt mit anderen Kindern beißt Mario (2;6) wiederholt ein anderes Kind.“ Kennen Sie solche oder ähnliche Verhaltensweisen von Kindern im Kita-Alltag? Pädagogische Fachkräfte können diese

Situationen als sehr herausfordernd erleben. In der Folge kann es zu Unsicherheiten und Hilflosigkeit von pädagogischen Fachkräften im Umgang mit Kindern kommen. Im Vortrag erfahren Sie, wie Sie durch einen Perspektivwechsel und ressourcenorientierten Umgang handlungssicherer in diesen Situationen agieren. Zugrunde liegt das HeVeKi-Konzept, welches eine gezielte und systematische Auseinandersetzung mit herausfordernden Situationen bietet. Durch Selbstreflexion wird hierbei die eigene Person im professionellen Setting angesprochen. Ziel ist es, durch einen handlungssicheren Umgang mit herausforderndem Verhalten die Teilhabe und Teilgabe von allen Kindern zu fördern.

ForumAmPuls: Kratzen, beißen, schlagen, spucken - Konstruktiver Umgang mit herausforderndem Verhalten

<https://youtu.be/1Nge2FXg7rM> oder einscannen des QR-Codes:



Am 28.11.2024 fand von 16 bis 17 Uhr ForumAmPuls mit Dr. Magdalena Maack, Qualitätsbegleitung MoVe In Stadtkreis Freiburg, Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB) und Vanessa Krauth, Qualitätsbegleitung MoVe In Landkreis Biberach, Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB) zum Thema „Wie Vielfalt zur Bereicherung wird – Pädagogische Überlegungen zu einer bunten Kita-Landschaft“ statt.

Kita-Teams haben es mit einer bunten Vielfalt an Kindern zu tun, die unterschiedliche kulturelle, familiäre und soziale Hintergründe sowie Interessen und Bedürfnisse mitbringen. Pädagogische Fachkräfte erleben im Umgang mit dieser Vielfalt aber auch immer wieder Spannungsfelder. Es besteht der inklusive Anspruch, dass alle Kinder teilhaben und etwas beitragen können. Dabei kommt nicht selten die Frage auf, wie trotz der vielfältigen Unterschiede noch genügend Gemeinsamkeit, zum Beispiel im Spiel, geschaffen und sichtbar werden kann.

Der Vortrag beleuchtet vor diesem Hintergrund zunächst verschiedene Perspektiven des Vielfaltsbegriffs und greift Chancen und Herausforderungen im Umgang mit Vielfalt in der Kita auf. Anschließend wird aufgezeigt, wie inklusive Spielsituationen im Kita-Alltag unterstützt werden können.

ForumAmPuls: Wie Vielfalt zur Bereicherung wird - Pädagogische Überlegungen zu einer bunten Kita-Landschaft

<https://youtu.be/D7olTuLMiUE> oder einscannen des QR-Codes:



Am 12.12.2024 fand von 16 bis 17 Uhr ForumAmPuls statt mit Sabrina Bahr (Qualitätsbegleitung MoVe In Landkreis Reutlingen) und Dr. Katja Lißmann (Qualitätsbegleitung MoVe In Stadtkreis Esslingen) zum Thema „‘Vorurteilsfrei – geht das?’ – Vorurteilsbewusstes Handeln im pädagogischen Alltag“.

Die Art und Weise, wie wir unsere Umwelt und damit auch andere Personen wahrnehmen, ist geprägt von unseren Erfahrungen. Wir gleichen Menschen, Dinge und Orte ab mit dem, was wir bereits über die Welt wissen und ordnen unsere Eindrücke in Kategorien ein. Hierbei können auch Vorurteile entstehen, die einen umfassenden Blick auf den einzelnen Menschen mit seinen vielen Eigenschaften verhindern. Vorurteilsbewusstes Handeln im pädagogischen Alltag beginnt mit der kritischen Auseinandersetzung der eigenen Vorurteile und geht den Fragen nach: Vorurteilsfrei – geht das? Wie können wir uns unserer Vorurteile und Stereotype bewusst werden?

Der Vortrag stellt praktische Impulse und Methoden für die kritische Auseinandersetzung mit Vorurteilen für Leitungen und pädagogische Fachkräfte zur Verfügung.

ForumAmPuls: „Vorurteilsfrei – geht das?“ – Vorurteilsbewusstes Handeln im pädagogischen Alltag

<https://youtu.be/d6N4K8BgKzM> oder einscannen des QR-Codes:



Das FFB hautnah – besuchen Sie uns auf der didacta!

Andreas Hirsch, Arbeitsbereichsleitung, FFB

Für die didacta 2025 vom 11. bis zum 15. Februar hat das [Kultusministerium](#) die Schirmherrschaft übernommen. Das Forum Frühkindliche Bildung hat am Stand des Kultusministeriums einen eigenen Infostand. Kommen Sie mit uns persönlich ins Gespräch!

Folgende Programmpunkte werden vom FFB eingebracht:

Dienstag, 11.02., 14:10 bis 14:40 Uhr, Vortrag:

„Wie bist du darauf gekommen?“ – Sprache von Anfang an im Kita-Alltag und der Kindertagespflege anregen (Anja Leber, Bühne KM-Stand, Halle 7, Stand 7A/B10)

Mittwoch, 12.02., 16:20 bis 16:50 Uhr, Vortrag:

Der weiterentwickelte Orientierungsplan Baden-Württemberg, (Prof. Dr. Nataliya Soultanian, Grußwort Staatssekretär Volker Schebesta MdL (KM), Bühne KM-Stand, Halle 7, Stand 7A/B10)

Donnerstag, 13.02., 09:30 bis 12:15 Uhr, interaktives Format mit neuesten Informationen zu den Themen Sprache und Inklusion:

Sprache als Schlüssel zur Welt (SprechBar beim gläsernen Klassenzimmer, Halle 7, Stand 7A/B10)

Inklusion unter der Lupe (InfoBar beim gläsernen Klassenzimmer, Halle 7, Stand 7A/B10)

Donnerstag, 13.02., 14:15 bis 15:00 Uhr, Vortrag:

Wirksame Sprachförderung in der Kita und Chancengerechtigkeit in einer immer diverseren Gesellschaft, (Prof. Dr. Nataliya Soultanian, Forum Bildungsperspektiven, Halle 5, Stand 5C40)

Freitag, 14.02., 14:00 bis 14:45 Uhr, Vortrag:

Spracherhebung Kita BW – Alle Infos rund um die Fortbildungsmaßnahme (Theresa Reutter & QiK Online-Akademie, Kongresszentrum West)

Freitag, 14.02., 14:40 bis 15:10 Uhr, Vortrag:

Inklusion – alles eine Frage der Haltung? (Anja Gérard & Vanessa Günthör, Bühne KM-Stand, Halle 7, Stand 7A/B10)

Halten Sie sich und Ihre Stimmung beim Besuch an unserem Stand fest und machen ein Selfie in unserer Fotobox! Gemeinsam mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) stellen wir die Fotobox zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und viele interessante Gespräche!

Forum Fachberatung 2025: Praxis stärken, Kinder schützen – die Rolle der Fachberatung

Sandra Kopietz, Fortbildungskoordination Kindertageseinrichtungen, Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg

Das KVJS-Landesjugendamt und das Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB) laden Sie herzlich zum diesjährigen Forum Fachberatung vom 09.04 - 10.04.2025 in das Bildungszentrum Schloss Flehingen ein. Das Forum Fachberatung findet jährlich statt und trägt zur Standortbestimmung und Profilbildung von Fachberatungen in Baden-Württemberg bei. Am ersten Tag werden das Kultusministerium Baden-Württemberg, der KVJS und das FFB über aktuelle Themen und Entwicklungen berichten. Am zweiten Tag wird es um Ereignisse und Entwicklungen gehen, die geeignet sind, das Wohl von Kindern zu beeinträchtigen. Dabei wird der Schwerpunkt auf Beeinträchtigungen liegen, die von Mitarbeitenden der Einrichtung ausgehen.

Fachberatungen sind gefordert, mit Belastungsfaktoren der Mitarbeitenden in den Einrichtungen umzugehen. Als Bindeglied zwischen Träger und Einrichtung ist es zugleich ihre Aufgabe, zum Schutz von Kindern beizutragen. In der Beratung und Begleitung von Leitungen und pädagogischen Fach- und Zusatzkräften stehen Fachberatungen häufig vor der Herausforderung, hilfreiche Unterstützung in komplexen Problemlagen zu geben. Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche erfordert dies zudem differenzierte Vorgehensweisen.

Frau Prof. Dr. Astrid Boll und Frau Prof. Dr. Regina Remsperger-Kehm werden mit ihrem Team Einblicke in ihre Forschungsergebnisse zu verletzendem Verhalten gegenüber Kindern geben und in Workshops sowohl den Umgang mit herausfordernden Beratungsgesprächen als auch mögliche Potentiale in der Schulung von KiTa-Teams aufzeigen. Die Organisation und Anmeldung läuft über den KVJS. Nähere Informationen sowie den Anmeldelink finden Sie unter [Forum Fachberatung - 25-4-FB1-1: KVJS](#)

Aufnahme Datenbank BaWü Landesnetzwerk Fachberatung

Tina Prinz, Referentin, FFB

Sind Sie schon Teil des BaWü Landesnetzwerks Fachberatung?

Mit dem BaWü Landesnetzwerk möchten wir einen gemeinsamen Dialog über die wichtige Profession Fachberatung eröffnen, indem wir die Vernetzung und Zusammenarbeit unter Fachberatungen stärken. Die folgenden Formate des BaWü Landesnetzwerk Fachberatung sollen einen Beitrag dazu leisten: die Porträts, das Netzwerk SUMMIT, die Arbeitsgemeinschaften und Fachbeiträge. Besuchen Sie dazu auch unsere [Webseite](#). Die Adressatinnen und Adressaten des BaWü Landesnetzwerkes sind Kita-Fachberatungen und alle verwandten Akteurinnen und Akteure, z.B. Qualitätsbegleitungen und Praxisbegleitungen für Kindertageseinrichtungen.

Wenn Sie alle wichtigen Informationen zum BaWü Landesnetzwerk Fachberatung erhalten möchten, können Sie sich in die Datenbank aufnehmen lassen. Senden Sie hierzu eine E-Mail an landesnetzwerk.fachberatung@ffb.kv.bwl.de mit dem Stichwort „Aufnahme in die Datenbank BaWü Landesnetzwerk“.

Auf dem Laufenden bleiben

Sie möchten über aktuelle Entwicklungen und Veranstaltungen des FFB informiert werden? Und auf neue Erkenntnisse im frühkindlichen Bereich aufmerksam gemacht werden? Dann registrieren Sie sich jetzt für unseren Newsletter *ForumAktiv*. Für die Anmeldung senden Sie uns bitte eine E-Mail mit dem Stichwort „Newsletter“ an poststelle@ffb.kv.bwl.de. Der Newsletter erscheint zweimal im Jahr, sowie in weiteren Sonderausgaben.

Terminüberblick

23.01.2025 16 - 17 Uhr	ForumAmPuls <i>„Ich mach' mir die Welt, wie sie mir gefällt“ - Partizipation im Kita-Alltag</i>	digital
11.02.2025 - 15.02.2025	didacta 2025	Stuttgart
27.02.2025 16 - 17 Uhr	ForumAmPuls <i>„Ich bin Ich und Du bist Du und Wir alle gehören dazu!“ - Gelingensfaktoren einer Intensivkooperation von Schulkindergarten und Kindertageseinrichtung</i>	digital
27.03.2025 16 - 17 Uhr	ForumAmPuls <i>Inklusion können alle?! - Erkenntnisse aus 4 Jahren Modellversuch Inklusion Baden-Württemberg (MoVe In)</i>	digital
09.04.2025- 10.04.2025	Forum Fachberatung 2025	Oberderdingen

Herausgeber

Land Baden-Württemberg,
vertreten durch das
Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB)

Königstraße 14
70173 Stuttgart
0711 279-2486
0711 279-2489

poststelle@ffb.kv.bwl.de

Vertretungsberechtigte: Prof. Dr. Nataliya Soultanian

Redaktion:
Isabelle Seeger
Dr. Petra Haas
Januar 2025

Für die inhaltliche Richtigkeit der Meldungen sind die zuliefernden Einrichtungen verantwortlich.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts (RStV):

Prof.in Dr. Nataliya Soultanian
Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB)
Königstraße 14
70173 Stuttgart

Unsere FFB News finden Sie auch auf unserer Webseite:

<https://ffb-bw.de>

Weitere Informationen:

[Kontakt](#)

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)

